

Hochschule & Gesundheit Uni Frankfurt und TU Darmstadt sollen rauchfrei werden

Studierende, Mitarbeiter und Professoren sind in Frankfurt seit Jahren daran gewöhnt, daß Zigarettenrauch fast auf dem gesamten Uni-Gelände geduldet wird. Doch das soll sich bald ändern. Die TU Darmstadt geht noch einen Schritt weiter.

07.02.2006, von Judith Lembke

Der Konflikt wird meist im stillen ausgetragen. Auf der einen Seite stehen die Nichtraucher, die es als Zumutung empfinden, daß sie vor den Hörsälen oder Seminarräumen der Frankfurter Uni zugequalmt werden. Meistens senden sie ihren Kommilitonen, die sich auch außerhalb der Raucherzonen eine Zigarette anstecken, jedoch bestenfalls einen bösen Blick, um ihre Mißbilligung auszudrücken. Auf der anderen Seite sind die Raucher: Studierende, Mitarbeiter und Professoren sind seit Jahren daran gewöhnt, daß Zigarettenrauch in Frankfurt fast auf dem gesamten Uni-Gelände geduldet wird.

Seit Jahren gibt es jedoch an der Goethe-Uni eine Studenten-Initiative, die sich für ein Rauchverbot in den Gebäuden einsetzt. Christian Schubert, Volkswirtschaftsstudent im fünften Semester, versucht mit einigen Gleichgesinnten seit November 2004 sein Anliegen einer rauchfreien Uni bei den Verantwortlichen durchzusetzen - bislang mit wenig Erfolg. Erst als der lungenkranke Student dem Präsidium im März vergangenen Jahres mit einer Klage nach Paragraph 5 der Arbeitsstättenverordnung drohte, erhielt er eine Antwort: „Mir wurde gesagt, ich würde mit meinem Anliegen offene Türen einrennen. Aber seitdem ist fast nichts passiert“, sagt Schubert.

Seit dem Sommer Raucherzonen ausgewiesen

Ralf Breyer, Pressereferent der Uni, sieht das etwas anders: „Seit dem Sommer haben wir bestimmte Raucherzonen ausgewiesen.“ Diese würden von den Studenten und Mitarbeitern der Universität bisher auch sehr gut angenommen. Breyer gibt zwar zu, daß die aufgestellten rauchdurchlässigen Wände bisher eher einen „signalgebenden Charakter“ hätten, verspricht aber weitere Schritte in Richtung rauchfreie Uni: „Es wird eine Verordnung des Präsidiums geben, die das Rauchen an den meisten Orten verbietet“, sagt Breyer. Einzelne Raucherecken solle es in den Gebäuden allerdings weiterhin geben. Jedoch sei das Vorhaben nicht „von heute auf morgen“ durchzusetzen: „Wir müssen die Betroffenen mitnehmen.“

Nach Ansicht von Schubert und seinen Mitstreiterinnen Annika Poppe und Jennifer Cheng reagiert die Universitätsleitung nicht schnell genug. Sie sehen nicht ein, beim Studieren weiterhin passiv mitrauchen zu müssen, obwohl sie die Arbeitsstättenverordnung und die europäische Gesetzgebung auf ihrer Seite hätten. „In den meisten anderen Ländern sind solche Zustände unvorstellbar“, sagt die Australierin Cheng. Sie ärgert sich vor allem darüber, daß selbst außerhalb der ausgewiesenen Zonen geraucht wird: „Für die Verbote interessieren sich die Leute überhaupt nicht“, klagt sie.

Fragt man Studenten, die sich in Nichtraucherzonen eine Zigarette anstecken, hört man als Begründung meistens, sie hätten das Schild übersehen oder nähmen es nicht ernst, „weil man hier bisher immer rauchen durfte“. Die etwa einen Meter hohen und drei Meter breiten gelochten Metallwände zur Eingrenzung der Raucherecken nehmen weder Raucher noch Nichtraucher ernst. Die seien doch eine nutzlose Dekoration, urteilen beide Gruppen.

Darmstadt beim Nichtraucherschutz weiter als Frankfurt

Die Technische Universität Darmstadt ist beim Thema Nichtraucherschutz schon einen Schritt weiter. Vom nächsten Sommersemester an sollen alle Universitätsgebäude rauchfrei sein. Im Gegenzug sollen vor den Häusern Raucherecken eingerichtet werden. Andreas Staschek, der in der TU für Arbeits- und Gesundheitsschutz zuständig ist, setzt bei der Durchsetzung auf die Kooperation der Raucher: „Ich glaube nicht, daß Sanktionen nötig sind, um das Rauchverbot durchzusetzen“, sagt Staschek. Die Kampagne „Rauchfreie Uni“ soll in Darmstadt von witzigen Plakaten und Aktionen begleitet werden. „So eine Umstellung braucht ihre Zeit“, meint auch Staschek. In den Räumen des Studentenwerks soll es jedoch auch weiterhin Raucherzonen geben.

Die Universität Mainz ist hingegen schon seit knapp zwei Jahren rauchfrei. Im öffentlichen Raum ist Rauchen grundsätzlich verboten, und in den Dienstzimmern ist es nur gestattet, wenn man alleine sitzt. Die Zigarettenautomaten auf dem Uni-Gelände wurden entfernt und Raucherzonen im Freien eingerichtet. Nur in Teilen der Mensen und privat betriebenen Cafes darf eine Zigarette im Warmen angesteckt werden. „Am Anfang gab es Gemaule“, sagt Vizepräsident Jürgen Oldenstein. Aber grundsätzlich werde die Regelung von allen akzeptiert - auch ohne Sanktionen.

Quelle: F.A.Z., 07.02.2006, Nr. 32 / Seite 46